



August Strindberg
DER VATER



am wort

Goetheanum-Bühne

**Warum weckt
die rätselhafte Gestalt
August Strindbergs noch heute
nach über hundert Jahren
unser Interesse?**

DER VATER

Trauerspiel – Uraufführung in Kopenhagen am 14. November 1887.

Die Handlung spielt auf dem Landsitz des Rittmeisters in der Nähe von Stockholm.

Das Familiendrama DER VATER mit seinem starken autobiografischen Hintergrund, spiegelt die menschliche Unzulänglichkeit unserer Zeit: Die Liebe wird zum Machtkampf, die eigene Seele zum Abgrund, der Sieg zum Ziel. Das geschwächte Ich schnappt nach geistiger Luft, während die Sterne warten ...

Zwischen August, der Familienvater, Idealist und Forscher ist, und seiner Frau Laura, die gut auf dem Boden stehend die Geschicke der Familie lenken will, entfacht sich ein geistiger Kampf anhand der Zukunft der Tochter.

Die Schauspieltruppe des Studienganges amwort lädt Sie ein, in einer dramaturgisch tiefgreifenden künstlerischen Gestaltung eine Familiengeschichte miterleben, die für die Beteiligten zu einem Mysterium wird, in dem man fallen oder steigen kann.

Ein Theaterprojekt des Sprachgestaltungs-Studienganges amwort, Dornach/CH

Agnes Zehnter

Produktionsleitung

Valerian Gorgoshidze

Regie

Mitwirkende

Regie

Valerian Gorgoshidze

Personen

Der Rittmeister Witiko Keller
Laura, seine Frau Sandra Giraud
Bertha, beider Tochter Ketevan Toloraia
Dr. Östermark, Landarzt Tornike Bluashvili
Der Pastor, Lauras Bruder Volker Ermuth
Die alte Margret, Amme des Rittmeisters Christine Wagner
Nöjd, ein Soldat Joachim Schwegler

Aus Khalil Gibran,
«Der Prophet, Von den Kindern» Irene Trösch

Aus Rudolf Steiner, GA 268, Notizblatt Sprechchor
Margrith Brunner,
Ursula Hofmann, Harue Iwasaki,
Deoksun Kim, Luise Rendtorff,
Irene Trösch, Daiana Vassella

Bühnenbild/Kostüme

Olga Kupunia

Bühnenbild Assistenz

Tamar Chigladze

Musik

Irakli Shermazanashvili

Plakatgestaltung

Irakli Kupunia

Beleuchtung

Christian Foskett in Dornach
Klaus Suppan in Stuttgart

Programmheft

Christine Wagner
Alicia Segurado, Raphaël Schmitt

Die Rollen und ihre Interpreten



Rittmeister Angestellt bei der Armee, gilt seine wahre Leidenschaft in erster Linie den Wissenschaften. Hier erhofft er sich den Erfolg zu finden, welcher ihm weder in der Beziehung noch im Beruf vergönnt gewesen ist. Im Machtkampf mit seiner Frau versucht er sich mit Hilfe der gesellschaftlich tradierten Strukturen durchzusetzen, da es ihm an der seelischen Kraft fehlt, das Zerwürfnis in seiner Ehe von Mensch zu Mensch lösen zu können. So muss er erleben, dass weder sein fortschrittliches Denken, noch gesellschaftliche Normen in diesem Kampf mit seiner Frau eine Stütze sind. Ein Verdacht, welcher schleichend genährt wird, beginnt ihn seelisch aufzufressen, so dass er zunehmend die Kontrolle über seine Gefühle verliert und sein Denken beginnt sich zu verwirren.



Laura Sie verkörpert für mich diese Seite im Menschen, bei der ihm der eigene Macht-Anspruch wichtiger wird, als ein gemeinsames Anliegen auf einen guten Weg zu bringen – in diesem Fall das eigene Kind.

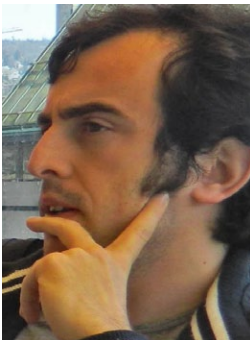
Oft macht es während der Proben Spass, die manipulativen Spielchen dieser Frau zu zeigen. Ebenso oft gerate ich dabei aber an eine Grenze, an Fragen, wie ich das spielen kann: Ein Spiel im Spiel, so viel Intrige ... Es geht nur, wenn ich entdecke, dass Laura hinter dieser Fassade ihre ganz eigene Wahrheit, eine innere Not, trägt ... entdecke, dass es für sie in diesem Moment der einzig gangbare Weg scheint.



Bertha «Ich will ich selber sein.» Dies ist ein Wort von Bertha, meine Rolle. «Ich will ich selber sein.» – Dafür kämpft auch der Vater, der nicht sein kann, wer er selbst ist. Er kann «der Vater» sein, aber nicht sich selber als August.

«Ich will ich selber sein.» – nicht nur «eine Tochter», «ein Kind» von der Familie, sondern die eigenständige Persönlichkeit Bertha selbst.

«Ich will ich selber sein!» Aber, wer bin ich? Für mich ist die Arbeit an dieser Rolle Analyse und Lernprozess. Wie kann Ich meinen Vater, meine ganze Familie lieben und gleichzeitig mich selbst sein?



Der Doktor Er lässt sich bei seinem Antrittsbesuch im Hause des Rittmeisters von Laura über die Krankheit ihres Mannes informieren. Mit seinen unprofessionellen, suggestiven Fragen gibt er ihr die Möglichkeit, ihr Ziel gezielt weiter zu verfolgen, den Rittmeister als wahn-sinnig erklären und entmündigen zu lassen.

Für mich ist es in der Probenarbeit besonders interessant, wie man seine eigene Rolle und gleichzeitig das ganze Stück im Fokus haben muss. Es ist ein Glück, in einem solch tollen Team zu sein.



Der Pastor Als Bruder der kämpferischen Laura bin ich mehr Zuschauer des eigentlichen Geschehens. Weder lässt mich das Ganze kalt, noch schreite ich wirklich beherzt ein. Aber auch ich verfolge meine Ziele, will meine Haut retten, mich irgendwie durchmogeln. Von aussen betrachtet trage ich vielleicht keine Schuld, und dennoch erlebe ich es als hartnäckigeres Übel, im Mittelmass, in der Blässe zu verharren, anstatt entschieden zu handeln, für etwas zu kämpfen.



Die alte Margret «Ich meine halt nur, dass man sich doch sollte einigen können» ist die Haltung der alten Amme, wenn es um die Zukunft von Bertha, der Tochter des Hauses geht. Sie, die wie eine Mutter mit dem Rittmeister verbunden ist, liebt ihn und seine Tochter, möchte, dass es Allen gut geht im Haus. So ist sie immer hin und hergerissen, lässt sich in ihrer frommen Naivität vom krankhaften Zustand des Rittmeisters überzeugen, ist zugleich ihrem Augustchen eine treue Seele. Alles könnte sich noch zum Guten wenden, wenn der Rittmeister sich bekehren und den «rechten Glauben» annehmen würde. Schliesslich ist sie es, – aus der Verzweiflung einer Mutter heraus, die ihr Kind zu opfern gezwungen wird – die sein Schicksal besiegelt und ihm die Zwangsjacke anlegt.

Die Tiefe der einzelnen Charaktere auszuloten, ihre Lebensmotive, ihre Stärken und Schwächen, die Beziehungen untereinander erspüren, die grossen Themen im Stück, wie Machtkampf, Gleichberechtigung und Emanzipation, Ehe- und Familienrecht, Wohl des Kindes, frühe Prägungen, Loyalitätskonflikte, fehlende Mutterliebe, Verschwörung, Intrige, Wahn usw. herauszuschälen als Grundlage für die Arbeit, erlebte ich als ganz besonders wertvoll und hilfreich für das Verständnis der eigenen Rolle.



Nöjd Er soll eine Dienstmagd geschwängert haben und wird dazu angehalten, Verantwortung zu übernehmen. Doch er will es sich einfach machen und sich möglichst schnell aus der Affäre herausziehen, bzw. im «Verhör» mit dem Rittmeister und dem Pastor herauswinden. Ich habe das Gefühl, er tut das mit dem Hinterkopf, auf eine kühle, fast berechnende Art und Weise. Das Ganze würzt er mit einer Prise gespielter Naivität, so dass er fast wie ein Unschuldslamm daherkommt. Es gelingt ihm meisterhaft und so darf er auch schnell wieder von der Bildfläche verschwinden. Doch einer seiner verantwortungslos ausgesprochenen Sätze wird haften bleiben und fast geschwürartige Dimensionen annehmen ...



Von den Kindern ... Der Text von Khalil Gibran setzt den Gegenpol zu dem, was mit der Tochter in Strindbergs «Der Vater» geschieht.

Die Proben sind ein Prozess, den Inhalt des Textes mit meiner inneren Haltung zusammenzubringen und als Ganzes, verwandelt in ein gefühlvolles Anliegen, in eine frohe Botschaft hinzustellen. Die Dramatik lerne ich hier von einer anderen Seite her kennen. Es ist eine bereichernde Erfahrung für mich, in diesem Schauspielprojekt mitwirken zu dürfen.

Probenarbeit

Proben mit Gosha – unserem temperamentvollen georgischen Regisseur – fordert viel von einen!

Übungen zum Start in den Tag. Man wird wach und kommt in den Körper. Auf was ich mich hier als Laie eingelassen habe, ist mir erst mit dem Proben so richtig klar geworden: Die Hemmungen möglichst rasch über Bord werfen, ausprobieren, verzweifeln, nochmals ausprobieren, wieder verzweifeln und dann doch zwischendurch das Gefühl haben – nun war dieser «virtuelle Mensch» für einen Augenblick greifbar. Dann in vielen Gesprächen mit Gosha und der ganzen Truppe die Motive der einzelnen Charaktere klären – was bis sich bis jetzt stetig am verändern ist. Als Ideal aus dieser Arbeit hätte man sich dann bei jeder Szene, jedem Satz, Wort oder Blick den Subtext einverleibt. In einem weiteren Schritt versuchen wir uns nun mit der Rolle zu identifizieren, Gemeinsamkeiten zu uns selber zu finden. Stellen unseren Körper, Seele inklusive, der Rolle zur Verfügung – momentan in der Theorie verständlich, in der Umsetzung noch etwas schwierig ...

Dieser erste Probemonat hat mich in eine komplett neue Welt entführt! So langsam steigt die Nervosität, da ich den Eindruck habe, dass mit jedem Probetag mehr «Baustellen» aufgegangen sind – aber bald kommt Gosha zurück und dann legen wir so richtig los und arbeiten auf die Premiere hin!

Witiko Keller

Regie, Musik, Ausstattung



Regie

Valerian Gorgoshidze (Künstlername *Gosha Gorgoshidze*), Regisseur, Theaterpädagoge und Sprachgestalter, geboren am 10.02.1977 in Moskau, lebt seit 1986 in Georgien.

Nach der Ausbildung an der Universität für Theater Tbilisi und der Sprachschule am Goetheanum führt er Regie an verschiedenen Bühnen. Unter den vielen Inszenierungen sind «Der Besucher» von E.-E. Schmitt und «Prinz von Homburg» von H. Kleist im Rustaveli Theater Tbilisi hervorzuheben. Auch studiert er Klassenspiele an der Waldorfschule Tbilisi ein, macht sozialkünstlerische und theaterpädagogische Projekte. 2014 erfolgte die Ernennung zu den 10 besten Regisseuren des Jahres.



Musik

Irakli Shermazanashvili, geboren am 21.07.1991, Student für Chorleitung am Konservatorium Tbilisi, ehemaliger Waldorfschüler, Sommerkursstudium «Elemental Music and Dance Pedagogy» am Carl Orff-Institut Salzburg, 2016. Arbeitet als Dirigent des Oberstufenorchesters und Leiter des Elternchors an der Waldorfschule Tbilisi. Musikalische Leitung in der Elisabeth Gast-Stiftung-Kunstprojekte Georgien, Koordinator in Georgien der Freiwilligendienste der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. Früher arbeitete er als Kinderchorleiter am State Opera House of Georgia, war Musiklehrer in drei verschiedenen Wohngemeinschaften und Tagesheimen für behinderte Kinder und Jugendliche. Zukünftiger Waldorflehrer.



Bühnenbild / Kostüme

Olga Kupunia, Bühnen- und Kostümbildnerin, geboren 1969 in Tallin (Estland). Studium der angewandten Kunst in Moskau, diplomierte Spezialistin für Kostümgestaltung.

Als Bühnen- und Kostümbildnerin arbeitete sie an zahlreichen Stücken, darunter «Sommernachtstraum» und «Der Widerspenstigen Zähmung» von Shakespeare, «Die Jungfrau von Orléans» von Friederich Schiller und «Der Blaue Vogel» von Maurice Maeterlinck. Sie ist eine der Begründerinnen und seit dem Jahre 2000 Bildnerin und Puppenspielerin des Puppentheaters an der Freien Waldorfschule Tbilisi.

2013 arbeitete sie mit dem Puppentheater «Der goldene Schlüssel» unter der Leitung von Ingrid Nebeling, Schopfheim (Deutschland) zusammen. Olga arbeitete am Staatlichen Puppentheater Tbilisi als Bühnen- und Puppenbildnerin, nahm an den Bildungsprojekten in Armenien, Kirgistan, Georgien teil, führte die Workshops fürs Bühnen- und Puppenbilden.



Produktionsleiterin

Agnes Zehnter, Dozentin für Sprachgestaltung und Sprachpädagogik. Geboren 1966 in Frankfurt am Main. Ausbildung zur Erzieherin an der Freien Fachschule für Sozialpädagogik in Stuttgart, zur Sprachgestalterin und Sprachtherapeutin. An der Dora Gutbrod Schule in Dornach fünf Jahre tätig als Ausbilderin. Seit 1999 selbständig als Künstlerin, Dozentin und Therapeutin. Weiterbildung und Unterrichtstätigkeit in Rhetorik und Gesprächsführung. 2009 Mitbegründerin und Studiengangsleiterin von amwort. Innerhalb der Sektion für Redende und Musizierende Künste ist Agnes Zehnter für die Koordination der weltweiten Ausbildungen in Sprachgestaltung und Schauspiel verantwortlich.

Ein besonderes Anliegen sind mir die Erarbeitung und die Vermittlung künstlerischer Mittel, sowie die weiter zu entwickelnde Zusammenarbeit der Schwesternkünste Eurythmie und Sprachgestaltung.

Wer wagt, gewinnt!

Im Sommer 2015 wurde der erste Keim für dieses Theater-Projekt bei amwort gelegt: Zwischen dem georgischen Regisseur Valerian Gorgoshidze und der Studiengangsleiterin von amwort, Agnes Zehnter, entstand die Idee, den Studierenden die Chance zu geben, unter professioneller Leitung ein Stück auf die Bühne zu bringen. Im Herbst 2016 nahm die Planung konkrete Formen an und am 13. Februar 2017 begann der erste Probenblock.

Dankenswerter Weise stellte uns die Goetheanum-Bühne einen Probenraum zur Verfügung, in dem die Truppe der Mitwirkenden aus Studierenden, Ehemaligen und Gästen unter der professionellen und einführenden Leitung Valerian Gorgoshidzes in vier Wochen das Stück veranlagte. In dieser Zeit nahmen durch die georgischen Künstlerin Olga Kupunia die Entwürfe für das Bühnenbild, sowie für die Kostüme konkrete Formen an. Der georgische Musiker Irakli Shermazanashvili komponierte das Lied und die Musik zu dem Stück, das Plakat gestaltete Irakli Kupunia.

Der zweite Probenblock von drei Wochen mündet nun in die Aufführungen am Goetheanum und im Rudolf Steiner Haus Stuttgart.

Dieses Theaterprojekt ist in zweierlei Hinsicht bei amwort nicht selbstverständlich: erstens sind wir keine Schauspiel-Ausbildung und zweitens ist das Studium bei amwort seit 2014 berufsbegleitend.

Wir legen den Schwerpunkt im künstlerischen Studium auf die Bildung des Sprech-Instrumentes und die Fähigkeitsbildung im epischen, lyrischen und dramatischen Sprechen. Improvisation und Schauspielunterricht unterstützen die Bühnenpräsenz und die Grundfähigkeiten in der Dramatischen Kunst. In öffentlichen Semesterabschlüssen zeigen wir gerne, was wir erarbeitet haben, etwa alle zwei Jahre auch Monologe, Dialoge und einzelne Szenen. Auch sind die Studierenden frei, in ihrem künstlerischen Abschlussprogramm szenische Arbeit zu integrieren. Diplomiert werden sie als Sprachgestalter, Sprachgestalterin.

In einem berufsbegleitenden Studium ist die Einstudierung eines Theaterstückes eigentlich nicht machbar. Dass wir nun trotzdem mutig auf dieses Projekt zugelebt haben, ist der Tatsache zu verdanken, dass es doch einige Studierende gab, die sich für sieben Wochen von anderen Verpflichtungen freimachen konnten und dass wir personelle Unterstützung von zwei Ehemaligen und zwei Gästen bekamen.

Gerne machen wir Sie aufmerksam auf unser Studien- und Kursangebot unter www.atka.ch

Agnes Zehnter, Studiengangs- und Projektleiterin

Dank

Ein grosser Dank gilt der sehr wohlwollend unterstützenden Administration der Goetheanum Bühne und den so wunderbar unkomplizierten Mitarbeitenden im Bereich Technik, Beleuchtung und Bühnenschreinerei.

Im Besonderen danken wir:

- **Nils Frischknecht** – von der Bühnenleitung am Goetheanum
- **Juia Strahl, Sigrid Lütkenhaus, Juri Chikviladze** – für die Schneiderarbeiten
- **Annemarie Savin** – von der Kostümverwaltung
- **Lukas Savonja** – von der Schreinerei
- **Thomas Altemöller** – von der Requisitenverwaltung
- **Eleni Prelorentzos** – für die Werbung, für das Drucken der Flyer und Plakate

Für die finanzielle Unterstützung und Ermöglichung des Projektes danken wir:

- **der Stiftung Sonnengarten, Hombrechtikon**
- **der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank**
- **der Stiftung Evidenz**
- **dem Initiativenfonds des Rudolf Steiner Hauses Stuttgart**



Stiftung
Freie Gemeinschaftsbank

